

Bundespräsident

Freiburger an der Spitze der Regierung

Alain Berset ist zum zweiten Mal nach 2018 Bundespräsident. Allerdings verweigerten ihm zahlreiche Parlamentarier ihre Unterstützung, sodass der Freiburger mit dem schlechtesten Resultat gewählt wurde seit Micheline Calmy-Rey 2011.



Alain Berset wurde am Mittwoch mit 140 Stimmen zum Bundespräsidenten für das Jahr 2023 gewählt.

Frank O. Salzgeber

BERN «Der Jüngste ist der Bundespräsident», titelten die FN, als Alain Berset 2017 mit 45 Jahren zum ersten Mal an die Spitze der Landesregierung gewählt wurde. Jetzt, fünf Jahre später, könnte die gleiche Schlagzeile noch einmal verwendet werden. Trotz der Bundesrats-Ersatzwahlen bleibt der Sozialdemokrat aus Belfaux mit 50 Jahren das jüngste Mitglied in der Regierung. Mit 140 Stimmen erzielte Berset allerdings das schlechteste Resultat, seit Micheline Calmy-Rey im Dezember 2011

mit lediglich 106 Stimmen zur Bundespräsidentin gewählt worden war. 2017 erhielt Berset noch 190 Stimmen. 46 Abgeordnete enthielten sich am Mittwoch der Stimme. Dies kann als Zeichen gedeutet werden, dass Bersets Agieren während der Corona-Krise nicht von allen Parlamentariern goutiert wurde.

Die Freude im Kanton Freiburg hat das bescheidene Wahlresultat jedoch kaum getrübt. Mitglieder des Sessler Harschts säumten in historischen Uniformen und mit Hellebarden die Treppe im Bundeshaus, als der frisch gekürte Bundespräsi-

dent erschien. Eine grosse Freiburger Delegation mit Persönlichkeiten aus der kantonalen Politik, der Freiburger Bundeshausvertretung, seiner Partei, dem Saanebezirk und seinem Wohnort Belfaux hatte sich im Bundeshaus eingefunden. «Wir sind im Kanton Freiburg stolz darauf, dass wir überhaupt einen Bundesrat haben. Nach einigen Jahren kommt dann das Präsidium hinzu. Dies gibt dem Kanton eine grosse Sichtbarkeit in der Schweiz», sagte der Freiburger Staatsratspräsident Olivier Curty und erinnerte daran, dass Berset auch schon den

«Wir brauchen eine starke Persönlichkeit, die das Land nach innen und aussen repräsentiert.»

Isabelle Chassot
Freiburger Ständerätin (Die Mitte)

Ständerat präsidiert hatte. «Präsidentschaften werden bei Alain Berset schon zu einer Tradition, so Curty. Und Mitte-Ständerätin Isabelle Chassot sagte: «Wir brauchen eine starke Persönlichkeit, die das Land nach innen und aussen repräsentiert.»

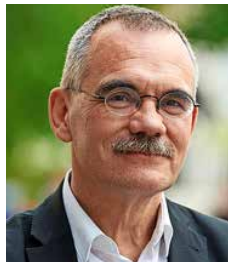
In seiner Ansprache erinnerte der frisch gewählte Bundespräsident Alain Berset daran, dass die Schweiz im nächsten Jahr 175 Jahre Bundesverfassung feiert. «Die Verfassung von 1848 legte das Fundament, auf dem wir unsere Zukunft aufgebaut haben, und auf dem wir sie auch weiterhin aufbauen können.»

Die Schweiz habe ihr Potenzial aber bei Weitem nicht ausgeschöpft. «Wir brauchen eine Schweiz, die sich immer wieder erneuert», sagte Berset in seiner Rede und betonte: «Wir müssen gemeinsam um Lösungen kämpfen für eine Schweiz, die sich sozial, ökologisch und integrativ weiterentwickelt.»

Um die Wahl von Alain Berset zum Bundespräsidenten zu feiern, organisiert der Freiburger Staatsrat zusammen mit den betroffenen Gemeinden am 15. Dezember 2022 einen offiziellen Empfang. Der erste Halt auf der Reise von der Bundeshaupt-

«Der Bundesrat braucht mehr denn je einen entschlos

Freiburger Politiker zeigen sich erfreut über Alain Bersets Wahl zum Bundespräsidenten und attestieren dem 50-Jährigen, während der



Jean-François Steiert
Staatsrat SP

Bundesrat Alain Berset wird nicht nur als jüngster zweifacher Bundespräsident seit Giuseppe Motta in die Geschichte eingehen, sondern vor allem als Gesundheitsminister während der Covid-Krise. Er hat hier einen schweizerischen Weg zwischen einer engen Gesundheitsprävention und dem Vorbeugen sozialer Spannungen

geprägt, der zwar auch Mängel aufwies, uns aber im internationalen Vergleich recht gut durch die Krise brachte. Vor ihm steht mit der Reform der zweiten Säule eine Herkulesaufgabe, bei der ich ihm und dem sozialen Ausgleich eine ausgewogenere Lösung wünsche als bei der knapp verschiedenen AHV-Reform.



Johanna Gapany
Ständerätin FDP

Ein Freiburger Bundespräsident ist eine Bereicherung für den Kanton Freiburg. In diesen schwierigen Zeiten möchte ich alles daran setzen, dass es unserem Kanton so gut wie möglich geht. Viele Herausforderungen stehen an. Sowohl die Bevölkerung als auch die Wirtschaft stehen unter Druck, und die Bundesfinanzen

werden immer schlechter. Unter diesen Umständen wird eine Persönlichkeit wie Alain Berset ein Gewinn für die Schweiz und für Freiburg sein, da er nicht nur über langjährige Erfahrung im Bundesrat verfügt, sondern auch über solide Erfahrungen im Krisenmanagement, wie er während der Pandemie bewiesen hat.



Christian Levrat
früherer SP-Präsident, jetzt VR-Präsident Post

Ich kenne Alain Berset seit 25 Jahren. Trotzdem war ich beeindruckt von seiner Gelassenheit und Klarheit während der Covid-Krise. Er verkörpert sowohl die Ruhe und Strenge, die in einer solchen Situation unerlässlich sind, als auch ein grosses Einfühlungsvermögen gegenüber den Kranken und ihren Familien. Wir verdanken

es ihm, diese Zeit erfolgreich überstanden zu haben. Ich hoffe, er findet die Ressourcen, um den Bundesrat mit demselben Geschick durch diese instabile Zeit zu führen. Angesichts des Ukraine-Kriegs, der Stromversorgungs- und der Klimakrise braucht der Bundesrat mehr denn je einen klaren und entschlossenen Kapitän.



Christine Bulliard-Marbach
Nationalrätin Die Mitte

Mit dem Freiburger Bundesrat Alain Berset haben wir einen Bundespräsidenten, der immer in allen Dossiers äusserst kompetent ist und über sehr viel Regierungserfahrung verfügt. Er hat das Profil, um unser Land, die Schweiz, als Staatsmann international zu repräsentieren. Das hat er zuletzt die vergangenen Jahre

während der Covid-19-Pandemie auf eindrückliche Art und Weise bewiesen. Als Nationalrätin freue ich mich, mit dem Freiburger Bundespräsidenten Alain Berset zusammenzuarbeiten.



Bundespräsident Alain Berset neben der Vizepräsidentin Viola Amherd auf der Treppe in der Wandelhalle. Bild Keystone



Staatsratspräsident Olivier Curty (l.) ist stolz, dass der Kanton Freiburg mit Alain Berset den Bundespräsidenten stellt. Bild zvg



Alain Berset gratuliert Elizabeth Baume-Schneider (r.), Ignazio Cassis beglückwünscht den neuen Bundesrat Albert Rösti (l.). Bild Keystone



Bild Keystone

stadt Bern nach Freiburg wird in Murten eingelegt. Anschliessend reist Alain Berset nach Freiburg weiter. Dort wird der frisch gewählte Bundespräsident von den Behörden des Kantons und der Stadt Freiburg empfangen, bevor es weitergeht zum offiziellen Festakt im Theater Equilibre.

Das Video zum Beitrag sehen Sie hier.

senen Kapitän»

Covid-Krise einen guten Job gemacht zu haben.



Pierre-André Page Nationalrat SVP

Für meinen Kanton Freiburg: Stolz und Freude, dass Bundesrat Alain Berset zum zweiten Mal das Amt des Bundespräsidenten übernimmt. Für mich als Parlamentarier und Bürger: Respekt vor der Grösse der Aufgabe. Denn die Herausforderungen, die unser Land, unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft erwarten, sind

immens. Für den Bundespräsidenten wird es nicht darum gehen, dieses Jahr 2023 zu überfliegen, sondern die Probleme an der Spitze eines erneuerten Kollegiums aufzugreifen und zu lösen. So schnell wie möglich, aber so langsam wie nötig. Möge Bundespräsident Alain Berset die richtige Geschwindigkeit finden!



Gerhard Andrey Grün Nationalrat Grüne

Gerade in den vergangenen drei Jahren war Alain Berset im Bundesrat besonderes gefordert. Er hat in der Bewältigung der Pandemie und damit der grössten gesellschaftlichen und politischen Krise der letzten Jahrzehnte innerhalb des Gesamtbundesrats bei enormem politischem und gesellschaftlichem Druck

Führungsstärke bewiesen. Dass er in der Bevölkerung ungebrochen am meisten Zustimmung unter allen Mitgliedern der Landesregierung geniesst, ist definitiver Beweis, dass er sein Handwerk versteht.



Der Gemeinderat der Stadt Freiburg prognostiziert nach einem saftigen Gewinn in der Rechnung 2021 für das Jahr 2023 erneut rote Zahlen. Bild Charles Ellena/a

Teuerung und Energiekrise belasten das Budget 2023 der Stadt Freiburg

Das Budget der Stadt Freiburg für 2023 weist bei einem Gesamtaufwand von 262 Millionen Franken ein Defizit von 4,2 Millionen Franken auf.

Regula Saner

FREIBURG Zum dritten Mal in Folge weist das Budget der Stadt Freiburg ein negatives Ergebnis auf. Das Rechnungsjahr 2023, das dem Generalrat demnächst zur Genehmigung vorgelegt wird, weist einen Aufwandüberschuss von 4,2 Millionen Franken auf. Dieser Betrag entspricht 1,6 Prozent des Gesamtaufwands, der sich auf 262 Millionen Franken beläuft. Diese Prognosen stellen eine Verschlechterung um rund 1,1 Millionen Franken gegenüber dem vorherigen Budget dar. Wie der Gemeinderat am Mittwoch vor den Medien erläuterte, erklärt sich das Ergebnis grösstenteils durch die Teuerung, die Energiekrise und den Anstieg der gebundenen Ausgaben.

Höhere Personalkosten

So werden im kommenden Jahr die Personalkosten um 2,4 Millionen Franken ansteigen. Davon entfallen 1,4 Millionen Franken auf den Teuerungsausgleich in der Höhe von 2,55 Prozent. Wie Syndic Thierry Steiert (SP) ausführte, liege dieser Betrag in etwa im Mittel des in anderen Schweizer Städten gewährten Teuerungsausgleichs. «Die Forderung der Gewerkschaft von vier Prozent erstaunt mich daher.» Vize-Syndic und Finanzvorsteher Laurent Dietrich (Die Mitte) ergänzte, dass im gewährten Teuerungsausgleich die individuelle Lohnprogression nicht einberechnet sei, was andersorts, wo die Indexierung höher ausfalle, oftmals der Fall sei.

Gestiegen sind auch die Kosten für Waren, Dienstleistungen und der sonstige Betriebsaufwand, dies um 2 Millionen Franken, was hauptsächlich auf höhere Energie- und Materialpreise zurückzuführen ist. «Wie sich die Energiekosten künftig entwickeln werden, wird man sehen. Dagegen wird die Teuerung die Stadtkasse noch lange belasten», sagte Dietrich.

Positive Steuerentwicklung

Gute Nachrichten hatte der Gemeinderat dagegen im Bereich der Steuereinnahmen zu verkünden. Bei den Unternehmenssteuern rechnet die Stadt mit einem Plus von 13,5 Millionen Franken, davon 9,7 Millionen Franken Gewinnsteuern.

Die Einkommenssteuern von natürlichen Personen steigen um 1,3 Millionen Franken. Allerdings wies Dietrich auch darauf hin, dass die Stadt immer weniger Steuerzahler aufweise. «Wir sind noch stärker von ein paar wenigen sehr wirtschaftskräftigen Unternehmen abhängig. Das ist gefährlich.»

Gebundene Ausgaben steigen

Negativ zu Buche schlagen im Budget 2023 die gebundenen Ausgaben, die sprunghaft ansteigen werden und die Hälfte der Ausgaben ausmachen. Sie kosten die Stadt zusätzliche 6,1 Millionen Franken. Dazu zählen unter anderem 1,2 Millionen Franken für den Finanzausgleich, 2,2 Millionen Franken für die Agglomeration Freiburg und 1,7 Millionen Franken für die Schulen. Hinzu kommen Mindereinnahmen in Höhe von 1,2 Millionen Franken für Dividenden und von 1 Million Franken wegen der Reduktion der Feuerwehrpflichtersatzabgabe.

Einmalige Effekte

Da die Feuerwehr jedoch am 1. Januar an das Gesund-

heitsnetz Saane übertragen wird, schwächen einmalige Finanzerträge von 6,5 Millionen Franken das negative Ergebnis des Budgets 2023 deutlich ab. Schliesslich wird eine Entnahme in Höhe von 4 Millionen Franken aus dem Rückstellungsfonds für die Steuerreform 17 getätigt, der damit aufgelöst wird. Weitere Ausgabenrückgänge sind zu einem grossen Teil auf eine einmalige Entnahme zurückzuführen, die 2022 aus den Rückstellungen für die Neubewertung des Finanzvermögens in Höhe von 4 Millionen Franken sowie für die Ausgleichsmassnahmen der Pensionskasse des Staatspersonals Freiburg in Höhe von 4,1 Millionen Franken getätigt wurde.

Verschuldung steigt

Trotz des höheren Aufwands möchte der Gemeinderat jedoch die bestehenden Leistungen beibehalten und nach Möglichkeit noch weiter ausbauen, wie er betonte. Das Investitionsbudget 2023 beträgt 172,5 Millionen Franken. Davon wurden 105 Millionen Franken vom Parlament bereits genehmigt. Über 67,3 Millionen Franken muss es im kommenden Jahr noch befinden. Sorge bereitet Dietrich vor allem der Umstand, dass die Verschuldung pro Kopf ansteigt und die Stadt vermehrt auf Fremdmittel angewiesen ist. «Im kommenden Jahr sieht der Gemeinderat darum drei ausserordentliche Sitzungen vor, um mögliches Sparpotenzial auszuloten.» Auf die Frage, ob das Budget vertrauenswürdig sei angesichts des Rekordgewinns 2021, dem ebenfalls ein Verlust vorausgesagt worden war, meinte Dietrich: «Ja, klar. In einem Jahr kann viel passieren. Die globalen Krisen bringen viel Unsicherheit.»

Baukredit

8,6 Millionen Franken für Richemond-Sektor

➤ An der Sitzung vom 19. und 20. Dezember wird der Generalrat Freiburg nebst dem Budget 2023 auch über einen Baukredit über 8,6 Millionen Franken für die Aufwertung des Sektors Richemond hinter dem Bahnhof Freiburg beraten müssen. Er beinhaltet die Neugestaltung der Kreuzung, die Errichtung der Bushaltestellen

Beauregard und die Realisierung der Unterführung, die den Bahnhofssektor zwischen dem Ende der Pérolles-Allee und der Zeughausstrasse mit dem Beauregard-Quartier verbindet. Die Neugestaltung des Sektors Richemond ist Teil des Gesamtprojekts zur Umgestaltung des Bahnhofssektors. Wie Gemeinderätin und Bauvorsteherin

Andrea Burgener (SP) betonte, gehe es darum, die Richemond-Kreuzung in eine veritable Begegnungszone umzuwandeln. Weil während der Bauphase mit erheblichen Verkehrsbehinderungen zu rechnen sei, würden zudem zusammen mit dem Büro Emch und Berger für jede Bauphase neue Fahrspurpläne erarbeitet. rsa